

Berengar Laurer

Ach was

so-viele.de

Heft achtunddreißig 2015

Was der da sagt, was der da meint, da ist doch auch was dran. Integrieren wir es. Das ist schön, das ist brav, doch da kommt schon der nächste.

Fächerbild-Überbild wird unvernünftig. „Aber-Aucherei, die exzessiv wird. Wenn's da kein Halten mehr gibt. Ergänzen sollste, sollst ergänzen. Ins Grund- und Bodenlose führt's.“ Wieder ein Anderer meinte. „Von kannibali-scher Phase war einst die Rede.“ Haben S' was zum Schwimmen dabei?

„Aber auch“, wieder eine Andere meinte.

„Fächerbild-Überbild, `ne Schlagseite nach Streu-Aneignung seh ich da, Teil-Aneignung statt All-Aneignung“, wieder ein Anderer meinte.

„Ist's möglich? Kann's sein? Fächerbild-Überbild, sie haben einen Drall nach Ich-Auflösung. Nach Selbstverbrennung. Wenn einer alles meint, dann geht doch alles hops.“ Wieder eine Andere meinte.

„Aber auch“, wieder ein Anderer meinte.

Fächerbild-Überbild, sie haben einen Hang ins Abwegige, sie schlittern ins Absurde. Da führt sich wer selber an der Nase herum.

„Unverhofft / kommt oft“, Schulbuben meinten, Schulbuben schäkerten, „immer was anderes drin, als auf dem Etikett da steht.“

„Aber auch“, Schulbuben meinten, Schulbuben schäkerten.

„Da ist doch einer, der nicht ich sagen kann? Lauter Anderl, die da meinen. Lauter Anderl, die da promenieren. Lauter Anderl, die sich gegenseitig gar nichts Gutes tun.“ Wieder eine Andere meinte.

Tust `n bisschen Orange dazu, dann sieht alles schon wieder freundlicher aus.

„Aber a.“, w. e. A. meinte.

Partikelchen sind's. Partikelchen nur. Verschiedene. Und auch konträr mal was. „Vielleicht solltet Ihr von einer veränderten Befindlichkeit sprechen, einer vermischten?“ Wieder eine Andere meinte.

„Verwahrloste Seelen sind’s, verwahrlostes Pack“, die Kritische meinte, „bei aller bürgerlichen Wohlanständigkeit, versteht sich. Extra künstlerisch, das schon. Hoch artistisch, allweil. Verwahrloste Seelen sind’s, verwahrlostes Pack.“

„Aber auch“, wieder ein Anderer meinte.

Verschiedene Assoziationen seien erlaubt. Das waren jetzt ihre und das waren seine. Es gibt andere. Offen für die Ihrigen, offen für andere, offen für individuelle. Vielleicht Teil-, vielleicht Anti-Assoziationen. Vielleicht heitere, vielleicht düstere. Vielleicht angstvoll, vielleicht tröstlich was. Sei’s erschreckend, sei’s gütig. Sei’s gereizt, sei’s echt frischwärts hee. Sind Sie doch sowieso so frei. Machen S’ sowieso, was S’ wolln.

Kongruenz findet nur in Fleckerln statt. Kongruente Fleckerl, sie können etwas größer ausfallen oder etwas kleiner oder extra klein. „Schlaue Künstler freilich“, der Spötter meinte, der Spötter spottete, „schlaue Künstler, vor-sätzlich falsche Assoziationen provozieren sie. Aber so schlau seid ihr ja nicht“.

„Aber auch“, wieder eine Andere meinte.

„Fächerbild-Überbild - methodisch simpel, phänomenal schillernd, so darf man sagen“, der Kulturler, wie er sich nannte, er also meinte, „falls, so darf man sagen, falls wir ihm sein Unterscheiden zwischen methodisch und phänomenal mal durchgehen lassen wollen“.

Dass nie niemand, nie keiner nicht, nie einer, nie eine wer.

Aber auch.

Fächerbild-Überbild - kann schon verstehn, versteh schon, nehmen wir dieses Detail, diese Form, diese bohnenartige, diese grüne etwa, das ist doch gar nicht mehr nachvollziehbar, was da gemeint ist, was sich auf was bezieht, woraus was geworden ist, was da unterlegt ist, was da vereinbart worden ist. Ausmacht, abgsprochn, gschworn.

Kann schon verstehn, versteh schon, das kann man niemandem zumuten, da kommt Ekel auf.

„Aber auch“, wieder ein Anderer meinte.

Fächerbild-Überbild - machen wir `nen Rezeptionsvertrag: ich sag was drauf ist, Sie glauben’s.

Scho schee, aber halbgscharig. Scho schiach,
aber verdruxt.

„Aber auch“, sie also meinte.

„Fächerbild-Überbild - ein bisschen mehr Luft
da einer will. Nie mehr Monohansel sein.“
wieder ein Anderer meinte.

„Tut nur so“, ein Zweifler meinte, ein Zweif-
ler zweifelte, „ein Monomane ist's, Mono-
mane des Verschiedenen, Monomane
der Ausmalerei, Ausmal-Monomane nur,
Poly-Ausmal-Monomane“.

„Aber auch“, der Wiederholer meinte, der
Wiederholer wiederholte.

„Ihr Ernst ist nicht ernst zu nehmen“, der Flapser
meinte, der Flapser flapste.

„Wo stockt's? Wo hapert's denn?“ Dumpfbacke
meinte, „eigentlich ganz offensichtlich. Den
Gegengang, den sieht man doch.“

„Aber auch“, Dumpfbacke meinte.

„Ein ungeheures Extra auch, ein bewegtes,

von Kindesbeinen an“, die Existentielle, die
Kunst-Existentielle, wie sie sich nannte, sie also
meinte.

Ums Antippen geht's. Das Ganze ist eine
schmutzige Kategorie.

„Aber auch“, wieder ein Anderer meinte.

Wie viel an Gegensätzen passt in seinen Kopf?

Die schlafen nur, lauter schlafende Begleiter.

„Aber auch“, w. e. A. m..

„Dort was aus den Fingern gesaugt, hier was
aus dem Ärmel geschüttelt, da was aus dem
Hut gezaubert, und das da, das ist mir just
beim Zündeln passiert“, wieder ein Anderer
meinte. Wenn auch und andererseits.

„So möchte ich das nicht ausgedrückt haben“,
wieder eine Andere meinte, „so möchte ich das
nicht gehört haben“.

„Nicht nur, aber auch“, wieder eine Andere
meinte.

„Man liest, man staunt“, der Zeitungsleser meinte, „eigenständige Automatismen, mit sich selbst beschäftigte Bezugssysteme, auf sich selbst bezogene Zirkel, lauter Geschöpfe Marke: autonom. Wenn auch und andererseits.“

„Wie ein Enterl etwa, wie ein Enterl beispielsweise, das einfach da ist, quakquak macht und keiner weiteren Rechtfertigung bedarf“, wieder eine Andere meinte. Ein bisschen daneben der Vergleich, jaja ich weiß, passt dann schon.

„Nicht nur, aber auch“, wieder ein Anderer meinte.

„Was für ein schöner Tag,“ wieder eine Andere meinte, eine Hereinstürzende, sie also meinte, „ich will Sie aber nicht stören, ich will Sie nicht weiter aufhalten, ich will Sie nicht langweilen, nicht nerven, nicht bedrohen. Aber eins, das muss doch noch gesagt sein: die Methode, sie ist das zentral Künstlerische“.

Für den, der's mag, s´ Höchste.

„Aber auch“, wieder eine Andere, sie also meinte.

„Ganz schön naiv“, der Spötter meinte, der Spötter spottete, „der Lauf der Welt in punkto Kunst, haha, der läuft und läuft -- wohl ganz woanders hin.“

„n bisschen traumhappert, hee!“ `ne Gschäftige meinte.

„A. auch“, wieder e. A. m..

„Nimmt die Konkurrenz nur noch verschwommen wahr“, ein Kollege meinte, ein Kollege stichelte, „meint aber, allweil meinen zu dürfen, meint aber, allweil pöbeln zu dürfen: Methode vergessen, Methode verschlampt“.

„Die veränderte Moderne. Die verschobene Moderne. Die verrutschte Moderne. Die verbröselte Moderne. Die vermischte Moderne. Die Plätscher-Moderne.“ Die Futurologin meinte. „M2 diffus? M2 pipifax?“

„Aber auch“, wieder ein Anderer meinte.

Hat sich das noch nicht herumgesprochen? Habn S´ davon noch nichts gehört? Das große Bild, es ist unbrauchbar geworden, unredlich ist's geworden. Zu schwerfällig, zu unbeweg-

lich, zu tot für Methode.

„Bloß: altes Tafelbild. Bloß: kleines Format. Bloß: armseliges Sujet. Bloß: ‚Frau mit Obstschale und Hund‘. Bloß: ausgemalt. Bloß: immer und immer wieder. Bloß: mit kleinen Fleckerln was. Bloß: angerissen und verschrumpelt, zersplittert und zerstückelt, verflixt-vermixt, vermanscht-verpanscht, verbreit, verwoben, verheteromorphiert usw. usf..“ Eine Enttäuschte meinte. Alsdann und schwuppdwupp: ein Überbild entsteht, vorsätzlich oder nebenbei.

„Aber auch“, wieder ein Anderer meinte.

Fächerbild-Überbild - auf eine Kleinigkeit beschränkt, auf ein enges Arbeitsfeld, aufs Ausmalen nur. Meist „Frau mit Obstschale und Hund“. Eine Vorzeichnung, eine Schablone, ich mal sie aus. „Ausmaler nur“, der Wiederholer meinte, der Wiederholer wiederholte. Das Ausmalen, ich überprüf es mal und ach, dann schau Sie nur, wohin das führt, was es an Zwang und Öffnung mit sich bringt, an Beruhigung und Horror, an Verwirrung und Implikationsverhau.

Fächerbild-Überbild, daraus folgt und folgt.

„A. a.“, w. e. Andere m..

„Woher hat er denn das? Warum macht er denn das?“ Man gelegentlich bei Kindern fragt.

„Was ist das? Eine ernsthafte Form? Die auch ein Witz sein kann?“ Man gelegentlich bei Bildern fragt - die alte Frage im alten ‚meinte‘, sie also lautete.

„Aber auch“, wieder eine Andere meinte.

Ob Tafelbild oder Video, ob Pixel oder Pigment, ob Performeln oder was mit Granit - es geht immer um die eine Frage: was haben S´ denn methodisch so eingesetzt, was haben S´ denn methodisch so ausprobiert?

„Vielleicht wechseln S´ mal das Motiv“, wieder eine Andere meinte, „vielleicht malen S´ mal was anderes, vielleicht mal `n Kamel?“

„Vielleicht mal was Erzählerisches? Was Erzählerisches wär schön. Leute mögen Erzählerisches. `ne Dreiecksgeschichte etwa, `ne pikante, mit schrecklichem Ausgang eine - der Mord am Wasserfall.“ Wieder eine Andere meinte.

Aber auch.

Fächerbild, Überbild - das gebrochene Bild, es ist ein vielfach gebrochenes. Das interferierte Bild, es ist ein vielfach interferiertes. Das unterlegte Bild, es ist ein vielfach unterlegtes.

Ganz aufgeweicht, halten wir dennoch vorerst fest.

Aber auch.

Fächerbild, Überbild - sich in optische Inflation verlieren, so ist das nicht gemeint. Um methodische Vorschläge geht's.

Verschiedenes, die Kategorie des Verschiedenen: ich projizier derlei (es immer wieder sagen) auf e i n e n Punkt, aufs Ausmalen nur, aufs Ausmalen von „Frau mit Obstschale und Hund“ – eine Begrenzung ist's.

Konstruktiv-expressiv-realistisch, drei Dralls fisch ich da mal raus – eine weitere Begrenzung ist's. Kleine Fleckerl mach ich draus – eine weitere Begrenzung ist's.

Ich entstelle sie, ich ramponiere sie, ich verwasche sie, auf eine laxen Tour deute ich nur was an – eine weitere Begrenzung ist's.

Fürs Leben brauchbar? Lassen wir das mal

offen – eine weitere Begrenzung ist's.

„Man hüte sich vor Genauerem“, wieder eine Andere - mollig drollig prallig pappig peppig – , sie also meinte.

„Aber auch“, w. e. A. m..

„Aber auch ich, ich gesteh es ja“, Thomas Riedel(chen) meinte, „vor diesen Wucherungen der Formen zucke ich immer mal wieder zurück. Komm ich doch aus einer echt streng und radikal monoistisch altorthodox alt- und postavantgardistischen Tradition. Komm ich doch von echt streng und radikal monoistisch altorthodox alt- und postavantgardistischen Auflagen her. Bin ich sozusagen alt- und postavantgardistisch versifft?“

„Neinnein, nicht doch, ich würde meinen“, Susi meinte, „er beschränkt sich ja. Beschränkungen liegen vor. Seine Beschränkungen, seine vielen, sind sie doch ein alt- und postavantgardistisches Moment, sind sie doch ein alt- und postavantgardistisches Relikt.“

„Brave Kunst, Einschlafkunst, Sterbekunst, Retrokunst, Unterkunst - als Partikelchen nur, versteht

sich, als Partikelchen im Kontext der methodischen Progressionen, versteht sich“, der Methoden-Rambo meinte.

„Aber auch“, wieder eine Andere meinte.

„Frau mit Obstschale und Hund“ – das Sujet. Das Sujet, es ist ein landläufig alt-akademisches Sujet: Akt mit Accessoires. Echt hausbacken, darf man sagen, echt popelig: Playmate Miss November. Vielleicht ein Allerwelts-Illustrierten-Body, vielleicht ein Allerwelts-Illustrierten-Gesicht. Vielleicht hübsch und verwässert, gebraucht und abgenutzt. Vielleicht verwandelt in ein Monster-Konglomerat schattenhafter, verschrumpelter, verdünnter, entleerter, verblasster, mickriger Mini-Projektionchen. Inklusiv Retro-Momenterl innerhalb Apokryph-Futuristischem. So behaupten wir mal, so nehmen wir mal an.

Hinlänglich ordentlich gemalt. Hinlänglich seriös gemalt. Hinlänglich heiter gemalt. So beruhigen wir uns mal, so lassen wir das mal laufen.

„A. ...“, w. ...

„Neinnein“, wieder ein Anderer meinte, „um das Entfächern einer Sache geht's. Und die Sache, nun denn die Sache, die Sache, die ist hier die Ausmalerei.

Entfächern - hat was mit Dialektik zu tun. Jedoch: einer spezifischen, einer Polydialektik. Einer offen rumpeligen. „Einer asynthetischen“, wieder eine Andere meinte, „dramatisch gesprochen, aber dramatisch sprechen, das wollt Ihr ja nicht“.

Jedoch: nur Ausschnitte sind's. Polydialektische Ausschnitte darf man sagen. Schräge Teilpolytope halt. Wie soll man das verstehen? Wenn auch und andererseits.“

„Eins ans nächste rührt / eins zum andern führt / eins ans nächste knüpft / eins zum andern hüpf“, der Reimer meinte, der Reimer reimte.

„Aber auch“, wieder ein Anderer meinte.

„Dass wir immer den Faden verlieren, dass wir immer die Aufführung verpassen, dass wir immer in derselben Kurve hängen bleiben, dass wir immer an derselben Stelle patzen“, eine Kollegin meinte.

„Fällig ist's, fällig das schon, fällig ist's“, Susi meinte.

„Wissen auch nicht, was mit uns los ist. Wissen auch nicht, was wir da machen. Wissen auch nicht, was uns da treibt. Wissen auch nicht, in welche Automatismen wir uns verfangen.“ Ein Kollege meinte.

„Fällig ist's, fällig das schon, fällig ist's“, Susi meinte.

„Aber auch“, wieder eine Andere meinte.

„Fleckerlmensch-Fleckerlwelt-Fleckerlbild und das im Wechsel der Überbilder - das können wir doch so stehen lassen, das können wir doch so gelten lassen, dabei können wir doch bleiben“, die Wohlwollende meinte, „da dann nicht weiter rumgemosert.“

„Maßlos“, wieder eine Andere meinte, „maßlos das Zerfleddern, maßlos die Überbilder, maßlos der Sprüchlein Ungetüme, maßlos die gesamte Projektionsmonsterei, maßlos das Methodengepolter, das dann auch“.

„Aber auch“, a- und dissoziativ.

Was hat er uns gebracht? Den Hinweis auf Vermischtes, den hat er uns gebracht.

Was hat er uns gebracht? Den Hinweis auf

Methode, den hat er uns gebracht.

„Die Welt, sie ist voll von Überbildern, voll von Hyperprojektionen aller Art“, w. e. Anderer meinte, „für einen, der nicht auf Eurer Welle liegt, nicht zu Euerem Verein gehört, doch eine gewisse Überraschung“.

„Aber auch“, wieder ein Anderer meinte.

„Lass uns einfältig werden“, Matthias Claudius meinte.

„Uns geht's wie unserm Hund,“ wir freilich, wir in solchen Fällen meinten, meinen zu dürfen, „uns geht's wie unserm Hund, wir können das alles nicht verstehen. Uns geht's wie unserm Hund, wir können das alles nicht empfinden. Uns geht's wie unserm Hund, wir können das alles nicht verarbeiten. Uns geht's wie unserm Hund, wir können das alles nicht entscheiden.“ Susis notorischer Einspruch dazu: „Die hab'n gar keinen“.

„Hoppla“, der Spötter meinte, der Spötter spotete, „ist er jetzt Kyniker geworden?“

„Aber auch“, w. ein A. m..

„Wiederholt sich immer, sagt immer dasselbe, schreibt immer von sich selber ab. Die Leerformeln auch. Gurgellaute. Pffs.“ Wieder eine Andere meinte.

Zum einen Auge rein, zum andern raus.

„Aber auch“, ...

Ein altes Sprüchlein, aus alten Zeiten eins, ein ururalt – „neinnein, nicht das schon wieder“, Susi meinte:

„Klingelingeling, M2 läut ich ein. Gleichzeitig ein Totenglöcklein klingt. Das von M1. Es tut uns leid.“ – Damals, damals, da warn wir groß in Form.

„Ach was? M2 schon vorbei?“ – Damals, damals, da warn wir schon geschlagen.

„Dann halt M3.“ -- „Ach was? Dann halt M4.“ (M für Moderne steht, gilt nur für unsre Branch'. Soziologen beispielsweise, sie wieder anders zählen.)

Opa ist nicht da. Opa ist nicht zu sprechen. Opa muss tingeln gehn. Opa muss vorsingen gehn.

„Aber auch“, wieder ein Anderer meinte, mei-

nen zu dürfen.

Und plätscherig ist's derzeit allemal. Offiziell - man sieht, man hört, verschiedenstes wird da gemeint.

Haben S' `nen Minenhund mit dabei? Auch ein Brüllaffe wär schön?

„Sind das nun Fremde oder Verwandte?“ Der Moderator meinte. „Echte Verwandte? Falsche Verwandte?“

Oder sind es parallele Zirkel, parallele Sekten? Sind es parallele Gesellschaften? Solche, die sich nicht kennen, solche, die nix miteinander zu tun haben wollen?

Oder sind's verstreute Rinnsale (Horx), die sich mal kreuzen, sich mal fliehen, sich mal verbinden, mal ignorieren, mal vernichten?

Oder befinden wir uns überhaupt in Feindesland? Lauter Goliaths?“

„Aber auch“, wieder eine Andere meinte.

„Nicht heut. Nicht hier. Nicht wir.“ Wieder ein Anderer meinte.

„Nicht jetzt. Nicht jetztala.“ Der Ergänzender

meinte, der Ergnzer ergänzte.

„Aber auch“, der Moderator meinte.

„Ein paar methodische Hypothesen zulassen, das wär’s“, wieder eine Andere meinte, „nicht immer Gegessenes nochmals essen, das wär’s“.

„Du kannst uns nicht immer zu Kotfressern degradieren“, ihre Freundin meinte, ihre Freundin tobte.

„Aber auch“, wieder eine Andere meinte.

„Sehe, was Sie sehen, Sie nicht, was ich“, die Futurologin meinte.

„Wirst immer komischer“, wieder eine Andere meinte, „plötzlich Glamour pur“.

„Aber a.“, w. e. A. meinte.

Alles ganz einfach, a oder erstens: Weder Einzelnes noch Ganzes, vielmehr Verschiedenes. Alles ganz einfach, b oder zweitens: Fächerbild-berbild -- zerfchern und verdrehn.

(Also: Ganzes bis hin zum Barock, Einzelnes

seit den Impressionisten, Verschiedenes seit 72 etwa.

Also: In eine Vorzeichnung - meist Frau mit Obstschale und Hund – trag ich verschiedene Ausmalfleckerl ein, mal konstruktiv, mal expressiv, mal realistisch usw.: das Fächerbild. Die Ausmalfleckerl, sie arrangieren sich, sie ver selbstständigen sich, werden Quadrat, Klecks, Elefant usw.: das berbild.)

„Seine zwei Basis-Sprüchlein, die hat er doch prima vorgetragen, echt ernsthaft und mit fester Stimme“, eine Zuhörerin meinte.

Aber auch.

Ein Teilchen als Ganzes auszugeben, unanständig ist’s, ich empfehle: Fächerbild. Nur Antiteilchen wimmeln zu lassen, gibt auch nix her, ich empfehle: berbild.

„Weiteres weitere meinten“, Susi meinte.

„Aber auch“, wieder eine Andere meinte.

„Der Schock“, die Existentielle, wie sie sich nannte, die Kunst-Existentielle, sie also meinte, „der Schock, er ist ausgewandert, aus der

Kunst ist er ausgewandert, inklusiv diverser Komplizen. Zu M1 gehört er und nicht zu M2.“

„So hat heute alle Kunst, ausnahmslos alle, eine Seite nach brav und brav gemacht. Sammeln wir also“, wieder eine Andere meinte, „ein paar freundliche Momenterl und ein paar hausbackene auch“.

„Aber auch“, der Spötter meinte, der Spötter meinte.

Is was Verdrehtes drin.

Nix aus dem lockeren Handgelenk geleiert, einer, der's strenger hält, einer, der auf seine Vermittlungen ins Mittelbare nicht verzichten mag.

„Aber auch“, wieder ein Anderer meinte.

„Ist's möglich? Kann's sein? Einer Farbe Tiefe zuzuschreiben? Buntem Geist? Einem Witz Ernst? Betulichem Dreck? Fetzigem Methode vergessen, Methode vertan?“ Frager fragten, Frager meinten.

Malt und malt und plötzlich - : fertig ist's.

Schreibt und schreibt und plötzlich - : fertig ist's.

„Aber auch“, wieder ein Anderer meinte.

„Ja mei, jetzt wird er alt“, eine Alte meinte.

Was soll der Schatten da?

„Aber auch“, eine Alte meinte.

Geht's noch? Geht's wieder? Geht's weiter? Wieder alles okay? Können wir fortfahren?

Hat ein bisschen länger gedauert. Wenn Sie schneller sind – okay. Glaub ich aber nicht.

„A. auch“, wieder e. A. meinte.

„Fächerbild, Überbild - was jubeln wir hoch? Was putzen wir runter? Wo nehmen wir uns zurück? Wo preschen wir vor?“ Der Alte meinte.

Da muss ich z'erst zu meinen Anderln gehn, nach meinen Anderln sehn, meine Anderl fragen, was meine Anderl davon halten, meine Anderl dazu meinen, sagen, tun.

„Aber auch“, wieder eine Andere meinte.

Formeln - nur damit sie da sind.

In unserm Falle. Anderes in andern Fällen.

„Aber auch“, wieder ein Anderer meinte.

„Ausgestiegen“, wieder ein Anderer meinte,
„nein, nicht aus der Kunst, aus der U-Bahn
bloß“.

„Betulichkeit als Argument – ist abgeschafft.
Nachrichten aus der Anderl-Konferenz.“ Thomas
Riedel(chen) meinte.

„Aber auch“, wieder eine Andere meinte.

Zunächst jedoch - um Macherfragen geht's, um
Macher- und Malerfragen aus der Macher- und
Malerperspektive. Was will er denn so persön-
lich und existentiell? Welches Angebot macht
er in welcher Situation? Was lassen die finan-
ziellen Umstände zu? Was die Gesundheit,
die körperliche, die seelische? Wenn auch und
andererseits.

Kolumnist in eigener Sache.

„A. a.“, w. eine Andere m..

„Das da, das dort gemeint“, der Widerrufer
meinte, der Widerrufer widerrief.

„Ja mei, wo bleibt sie denn?“ Susi meinte,
„sonst so huschelrig, jetzt so pomadig.“

„Aber auch“, zwei andere Anderl, sie also
meinten.

„Können wir das ein bisschen strammer brin-
gen? Ein bisschen frivoler auch und hybrider?“
Eine Ungeduldige war's, sie also forderte.

„Ach sagen wir phänomenal z. B. – : in
Fächer- und Überbild verpolymerisiert, in Fächer-
und Überbild zerfächert und verdreht, zuerst
das Ausmalen ‚nur‘, dann alles und jedes.
Wer's glaubt.

Ach sagen wir methodisch z. B. – : nach dem
Tod der avantgardistischen Methode, dem
immer noch verdrängten, die Fächer-und-Über-
bild-Methode Derzeit-Methode mit Fundi-Kon-
takt. Okay?“

Mehr als bloß international.

„Aber auch“, wieder eine Andere meinte.

„Ist da was? - Nur Hinweisschilder malt er und

Ideogramme?“ Frager fragten, Frager meinten.
„Sagt er was? - Nur Tautologien schreibt er und Pleonasmen?“ Frager fragten, Frager meinten.

Der Primat der Verbindungen vor den Elementen, M2.

„Aber auch“, wieder ein Anderer meinte.

„Kommt unscheinbar daher. Schaut harmlos drein. So unbedarft, das ist dann keine Empfehlung.“ Eine Erstaunte meinte.

Ein bisschen umständlich, das darf's doch noch sein, ein bisschen brav, das darf's doch noch sein, ein bisschen pingelig, ein bisschen langweilig, ein bisschen anfällig, ein bisschen anstrengend, ein bisschen anspruchsvoll, ein bisschen zwanghaft, ein bisschen zögerlich, ein bisschen schnöselig, ein bisschen g'schnappig, ein bisschen unkünstlerisch, ein bisschen unerlöst, ein bisschen hinterhältig, ein bisschen abgehoben, ein bisschen nicht von dieser Branch'?

„Aber auch“, wieder ein andres Anderl war's, es also meinte.

„Die spielen hier keine Rolle. Die haben hier nichts zu sagen. Die, die da, die.“ Eine Hobby-Ideologin war's, sie also meinte.

„Das ist, versteht sich, nur eine kleine Gruppe“, die Wohlwollende meinte, „das ist nur eine kleine Fraktion, das ist nur eine kleine Gemeinde, das ist nur eine kleine Sekte, das ist nur eine kleine Kaste, das ist nur eine kleine Population und wie die Berggorillas vom Aussterben bedroht“.

„A. a.“, wieder eine Andere meinte.

„Sich verabschiedet“, w. e. A. m., „sich verabschiedet vom alt- und postavantgardistischen Geschmack.“

(Wohl sehend – übrigens bis in die letzte Faser hinein - , was etwa in den 60 er Jahren noch einmal methodisch möglich war.

Wohl wissend, alsdann mit ein paar naiven Nachtrags- und Restvereinzelnungen, und seien sie noch so virtuos, und seien sie noch so gigantifiziert, ist nichts getan.

Was heißt hier aber: verabschiedet? was heißt hier: ausgebüxt? Was heißt hier: ein Fundi-Bruch liegt vor? - Sind Methoden erschöpft, Freiheiten verbraucht, zwangsläufig in `ne

andere Richtung geht's.)

„Unterkunst elitär - sind S´ doch froh“, ein Mitläufer meinte, „das Anti-Elitäre, das haben S´ doch überall.“

„Aber auch“, wieder ein Anderer meinte.

Kunst, die auch Künstler nicht mehr interessiert.
Am Fundirand.

„Teilbereich im Teilbereich hmhm im Teilbereich, scheint was Extra-Spezielles zu sein“, `ne Schnippische war´s, sie also meinte.

„Aber auch“, die Schnippische meinte.

Das ist doch überzogen, natürlich ist das überzogen. Das ist doch übertrieben, natürlich ist das übertrieben. Das ist doch alles aufgemotzt, natürlich ist das aufgemotzt. Das sind doch lauter Scheibenwischer, natürlich sind das lauter Scheibenwischer, ernste sind da mit dabei und unernste.

„Wo schon sein Outfit gar nicht dazu passt,“ w. e. A. meinte, „jedoch: Phantasmagorien sind´s, Phantasmagorien“.

„Ja mei, wenn meine Leut das lesen. Privat, versteht sich, privat schon ein bisschen einfacher gestrickt“. Thomas Riedel(chen) meinte.

„Aber auch“, Thomas Riedel(chen) meinte.

„Frau mit Obstschale und Hund“, es ist ein armes Sujet, ein Fast-Nix-Sujet. In Fleckerl zerfleckerlt, in Partikel zerstäubt. Und auch so ein einzelnes Ausmalfleckerl, so ein einzelner Projektionseintrag, man kann ihn nur schattenhaft erkennen, man muss ihn wohl als verwischt und verwaschen bezeichnen, halb misslungen hee und ungefähr. Alsdann wird weiterprojiziert, wird Projektion auf Projektion gesetzt, Projektion auf Projektion getürmt. Über- und überprojiziert.
Also menschlich was.

Nicht unputzig, kann ich nur empfehlen.

„A. a.“, w. e. A. m..

„Fächerbild-Überbild - man sage nicht, dass ihn Semantisches nicht beschäftige, dass sich Semantisches nicht verändere“, die Kulturelle, wie sie sich verstand, sie also meinte, „jedoch: semantisch Windiges, jedoch: verpolyisiert, in

dispersiv verimpliziert, in viel verdreht.“

Jedoch: Semantisches, das aus Optik und optischer Methode entsteht, ganz und gar und nur (zunächst einmal) Optik und optische Methode i s t , gelegentlich absurde Blüten treibt, hüpf und hopst, spukt und geistert, scheint und schwindet – „zum Greifen ach so ferne“, wieder eine Andere meinte. So vermuten wir mal.

„Aber auch“, allweil wieder ein Anderer meinte.

Da und nicht da.

Und macht sich keinen Kopf.

„Aber auch“, wieder eine Andere meinte.

„Vielleicht posten S´ mal was“, die Digitale meinte, „wenn sowieso alles anders wird. Nicht nur der Computer macht´s“.

Fächerbild-Überbild, vielleicht vertraut und unvertraut, extra unvertraut sogar, Fächerbild-Überbild, vielleicht gewohnt und ungewohnt, extra ungewohnt sogar, Fächerbild-Überbild, vielleicht bieder und

absurd, extra absurd sogar, Fächerbild-Überbild, vielleicht brav und schräg, extra schräg sogar, Fächerbild-Überbild, vielleicht retro und futuristisch, extra futuristisch gar, Fächerbild-Überbild, vielleicht bescheiden und maßlos, extra maßlos gar, Fächerbild-Überbild, vielleicht simpel und verschraubt, extra verschraubt sogar, Fächerbild-Überbild, vielleicht subtil und roh, extra roh sogar, Fächerbild-Überbild, vielleicht fällig und verloren, extra verloren gar, Fächerbild-Überbild, vielleicht harmlos und hochnäsiger, extra hochnäsiger gar.

„A. a.“, w. e. A. meinte.

Ä Mordshaufn is gworn, ä Mordshaufn an Ausmalfleckerlei.

Mit sich verselbstständigenden Automatismen, optisch und verbal.

berengar-laurer.de

Weder Einzelnes noch Ganzes, vielmehr
Verschiedenes, die eine Formel.
In eine Vorzeichnung trag ich verschiedene
Ausmalfleckerl ein, die andere.

© 2015 München
icon Verlag Hubert Kretschmer
ISBN 978-3-928804-35-6